

Mitteilungen Communications

Ehe- und Familientherapie Ausbildungskurs 1972/74

Die Initiative, Ausbildungskurse für Ehe- und Familientherapie durchzuführen, geht von einer Gruppe aus, deren Mitglieder in ihrer praktischen Berufstätigkeit vom mangelhaften Angebot ausgebildeter Kräfte für die Behandlung gestörter Ehen und Familien beunruhigt sind und sich für die Verbesserung der Verhältnisse engagieren möchten. Die Gruppe setzt sich zusammen aus: Dr. phil. *Armin Beeli*, Psychotherapeut, Luzern; Dr. phil., Dr. theol. *Josef Duss von Werdt*, Leiter des Instituts für Ehe- und Familienwissenschaft, Zürich; Dr. phil. *Dieter Hanhart*, Rektor der Schule für Soziale Arbeit, Zürich; *Robert Kreienbühl*, Dipl. Psych., Psychotherapeut, Zürich; P. D. Dr. med. *Jürg Willi*, Oberarzt an der Psychiatrischen Universitätspoliklinik, Zürich.

Die Verantwortung für den Kurs liegt in den Händen dieser Gruppe. Die Organisation und die administrativen Arbeiten besorgt das Institut für Ehe- und Familienwissenschaft, Zürich.

Es ist vorgesehen, später weitere Kurse folgen zu lassen.

Ziel

Der zweijährige Kurs bietet eine praxisorientierte Ausbildung für die haupt- oder nebenberufliche Tätigkeit als Ehe- bzw. Familientherapeut(in). Neben der fachlichen (diagnostischen, methodischen und theoretischen) Schulung liegt ein zweiter Schwerpunkt in der Persönlichkeitsbildung. Deshalb werden hierfür geeignete Methoden angewandt, wie persönliche Interviews, gruppenspezifische Trainings, Seminare.

Die Tätigkeit des Ehe- und Familientherapeuten ergänzt und erweitert die Ehe- und Familienberatung.

Ausbildungsprogramm

Zur praktischen und theoretischen Ausbildung sind vorgesehen:

1. *Abendkurse*: zweimal wöchentlich, abends.
2. *Zwei gruppenspezifische Trainings* von je 5 Tagen.
3. *Therapeutische Praxis*: Durchführung eigener Therapie(n) während mindestens 20 Stunden; 40 Kontrollstunden.

Teilnahmebedingungen

Der Kurs ist vor allem für Absolventen einer Ausbildung in Psychologie oder an einer Schule für Soziale Arbeit bestimmt. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Kursort ist Zürich.

Anmeldeschluß: 15. August 1972.

Auskunft über Teilnahmebedingungen, Programme, Kursgeld usw. erteilt: Institut für Ehe- und Familienwissenschaft, Neptunstraße 38, 8032 Zürich, Telephon (01) 32 82 82.

Jahresbericht der Zentralstelle für Eheberatung Zürich für das Jahr 1971.

Bei der Zentralstelle für Eheberatung zeigten sich in der Frequenz des vergangenen Jahres keine wesentlichen Änderungen. Berater, wie auch das Sekretariat sind indessen ausgelastet. Während drei Monaten übernahm unsere Stelle eine zusätzliche Arbeit mit statistischen Erhebungen für das ehewissenschaftliche Institut der Universität Zürich. Versuchsweise wurden in unserer Beratungsstelle erstmals einzelne Personen wie auch Ehepaare über eine längere Zeitdauer therapeutisch betreut. Diese Aufgabe war durch Herrn Dr. phil. René Malamud, Psychologe, übernommen worden. Für diese zusätzlichen Leistungen wurde bei den Betreuten ein kleiner Kostenbeitrag erhoben. Es hat sich gezeigt, daß diese Arbeit den Rahmen unserer Eheberatungsstelle sprengt, und sie wird vor derhand fallengelassen.

Zusätzlich zu den bisherigen Beratern war Herr Dr. Malamud tätig, zeitweise als Stellvertreter von Herrn Huber, zeitweise als Therapeut. Die Sekretärin hatte im Gegensatz zu früheren Jahren nur noch teilweise eine Hilfe. Dadurch waren beachtliche Einsparungen an Salären möglich, die um so notwendiger waren, als in absehbarer Zeit die Löhne und Entschädigungen der Mitarbeiter neu angepaßt werden müssen.

Einige Konfliktsituationen, welche in den Beratungsstunden zu lösen versucht werden, wurden im Jahresbericht 1970 geschildert. Die Probleme haben sich auch in diesem Jahr nicht wesentlich geändert. Indessen zeigt sich für den juristischen

Statistik pro 1971

Total der Konsultationen	4328	davon 1696 telefonische Konsultationen.
entfallend auf Ratsuchende	1530	Auf ehemalige Ratsuchende entfielen 204 Beratungen. 1326 Neuanmeldungen. (1970: 1298 Neuanmeldungen und 292 ehemalige Ratsuchende.)
Zusätzliche Telefongespräche	2041	(Von und mit Ratsuchenden, Ärzten, Fürsorgestellten, Behörden, Pfarrämtern, Rechtsanwälten usw.)
Briefe, Vereinbarungen usw.	872	
Mitgliederwerbung und Beitragsgesuche etwa	1000	und Versand von 2200 Jahresberichten.

Beratungen	ledig	verheiratet	geschieden	verwitwet	weiblich	männlich	Total	in %	1970 in %
Voreheliche	38	—	3	—	22	19	41	2,68	3,08
Psychologische	18	368	18	6	259	151	410	26,80	24,78
Sexualkonflikte	—	21	—	—	14	7	21	1,37	1,89
Allgemeine Eheschwierigkeiten	—	320	—	—	206	114	320	20,92	20,63
Juristische ¹	40	437	54	7	402	136	538	35,16	36,67
Budgetaufstellung	—	64	—	—	37	27	64	4,18	3,96
Geburtenregelung	2	12	—	—	10	4	14	0,92	0,44
Erziehungsschwierigkeiten	—	21	2	1	20	4	24	1,57	1,57
Oeconomica	—	—	2	—	2	—	2	0,13	1,19
Varia	26	53	11	6	61	35	96	6,27	5,79
Total	124	1296	90	20	1033	497	1530	100	100

¹ Vorwiegend Ehe- und Familienrecht.

Nach Wohnort: Stadt Zürich	1154 (1256)	Nach Nationalität:	Schweizer	1401 (1483)
Kanton Zürich	310 (266)		Ausländer	129 (107)
Außer Kanton	66 (68)			

Berater ein deutlicher Wandel in der Art und Weise, wie junge Ehepaare, insbesondere Ehefrauen, heute die Tatsache einer gescheiterten Ehe hinnehmen. Bis vor wenigen Jahren zeigten sich bei einem großen Teil der Frauen, auch jungen, Hemmungen, die Konsequenzen einer zerrütteten Ehe zu ziehen und zu scheiden. Mehr und mehr häufen sich die Fälle, in welchen die Frau, insbesondere die junge Frau, die Initiative zur Auflösung der Ehe ergreift, vielfach sogar entgegen den Intentionen des Ehemannes. Die Scheidungstatistik des Obergerichtes des Kantons Zürich bestätigt dies. So wurden zum Beispiel im Jahre 1970 im Kanton Zürich nahezu doppelt so viele Ehescheidungsklagen von Frauen wie von Männern eingereicht. Auch wenn man berücksichtigt, daß in den sogenannten Konventionalscheidungen oft aus prozessualen Gründen der zunächst nicht scheidungswilligen Ehefrau nach Abschluß einer Scheidungsvereinbarung der Klagevortrag gewährt

wird, ist die Zahl der klagenden Ehefrauen gegenüber den Ehemännern doch erstaunlich groß. In den Sprechstunden der Eheberatungsstelle zeigt sich auch deutlich, daß viele junge Frauen keineswegs mehr davor zurückschrecken, wieder alleine dazustehen, ganz oder wenigstens teilweise wieder für ihren eigenen Lebensunterhalt aufzukommen oder gar die Verantwortung für die Kinder alleine zu übernehmen. Ob diese Art einem gesteigerten Selbstbewußtsein entspringt oder weitgehend durch die Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt ausgelöst wird, kann erst die Zukunft zeigen. In ihr liegt auch die Antwort auf die Frage nach dem Gewinn oder Verlust an menschlichen Werten durch den sich heute abzeichnenden Umbruch in der Gestaltung der partnerschaftlichen Beziehungen zwischen Mann und Frau. Dr. A. Gilomen-Gilg

Weiterhin standen wir im Kampf mit der Teuerung und sahen uns daher gezwungen, auch dieses

Jahr an verschiedene Firmen, Banken und Institutionen mit einem Gesuch um weitere Spenden zu gelangen.

Auf Grund dieser Gesuche erhielten wir Spenden von der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes und des Kantons Zürich, dem Verein «Zürcher Brockenhaus», der Pro Juventute, der David Rosenfeldschen Stiftung, der Rückversicherungsgesellschaft, Rentenanstalt, Volksbank, Kantonalbank, Kreditanstalt, Bank Vontobel, dem Bankverein, der Kollerhof AG und folgenden Firmen: Feller AG, Migros Genossenschaftsbund, Standard, Neue Warenhaus AG, Escher Wyss und von Ärzten, denen wir allen an dieser Stelle herzlich danken.

Abschließend möchten wir auch Stadt und Kanton Zürich für die gewährte Unterstützung den besten Dank aussprechen sowie den Mitarbeitern der Eheberatungsstelle, Frau Dr. A. Gilomen-Gilg, Herrn Walter Huber, Herrn Dr. René Malamud und Frau R. Waldvogel, denen es gelungen ist, auch dieses Jahr ihre schwere Aufgabe zu erfüllen.

Zürich, im März 1972

Präsident: *Dr. med. W. Deuchler*

Leiterin: *Dr. iur. A. Gilomen-Gilg*

Gemeinsame Tagung internationaler Gesellschaften für Hygiene, Präventiv- und Sozialmedizin

29. Oktober–1. November 1972

Wien (Austria)

Allgemeine Information

Kongresssprachen: Deutsch, Englisch

Wissenschaftliche Beiträge: Anmeldung (mit beiliegender Karte) bis 10. Juni 1972

Einsendung von Abstracts bis 31. Juli 1972

Nähere Information über Abgabe der vollständigen Manuskripte erfolgt nach Einlangen der Anmeldekarte

Diapositivformat 5×5 cm, Ausnahmen nach Rücksprache

Anmeldung von Filmen mit beiliegender Anmeldekarte (Format und Dauer).

Teilnehmergebühren: bei Zahlung bis zum 30. Juni für aktive Teilnehmer US-\$ 35,—

bei Zahlung nach diesem Datum für aktive Teilnehmer US-\$ 40,—

bei Zahlung bis zum 30. Juni für Begleitpersonen US-\$ 20,—

bei Zahlung nach diesem Datum für Begleitpersonen US-\$ 25,—

Bankkonto Nr. 031 - 43503 Erste Österreichische Spar-Casse.

Wissenschaftliches Programm: Frau E. Weidenhaus, Wiener Medizinische Akademie, Stadiongasse 6–8, A-1010 Wien, Tel. (0222) 42 61 87, Telex 07 5265 – Telegramme «MEDACAD»

30. Oktober 1972

Vormittag: Eröffnungssitzung (8.30 Uhr) und Symposium I

«Der Wandel im Infektionsgeschehen durch Therapie und Technik»

Nachmittag: Kolloquien und freie Vorträge

31. Oktober 1972

Vormittag: Symposium II

«Umweltschäden und Stress»

Nachmittag: Kolloquien und freie Vorträge

1. November 1972

Vormittag: Symposium III

«Umweltgestaltung und Gesundheitsvorträge»

Nachmittag: Kolloquien und freie Vorträge